

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Mascherode

Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden



GEMEINDEBRIEF

6-2022
bis
8-2022



**Hoffnung
auf Frieden**



- In diesem Heft**
- 2 Inhaltsangabe, Bildnachweis
- Geistlicher Impuls**
- 3 Liebe Leserinnen, liebe Leser!
- Die Gemeinde lädt ein**
- 4 Herzlich willkommen zum Gottesdienst
- 5 Besondere Gottesdienste im Sommer
- Gemeindeleben**
- 6 Abendgottesdienste mit Konzert
- 7 Rückblick: Osternacht
- 8 Konfirmationsgottesdienste
- 9 Anmeldung zum Konfirmandenunterricht
- 10 Ein auferstandener Christus
- 11 Der Kirchplatz öffnet sich
- 12 Sommercafé in Mascherode
- 14 Kirchenschließdienst: Helfer gesucht
- 15 Der Frauengesprächskreis unterwegs
- 16 Die Männerrunde lädt ein zum Ausflug
- 17 Singspiel „Der verlorene Sohn“ am 1. Mai
- Frieden schaffen**
- 18 Frieden schaffen ohne Waffen?
- 19 Beten für den Frieden
- Hintergrund**
- 20 Die Kernbotschaft der Bibel: Ein Gespräch mit Propst Lars Dedekind
- 25 Verstanden?
Gedicht von Christoph Zehendner
- Pfarrverband**
- 26 Rückblick: Erzählfigurenausstellung in St. Markus
- 28 Gemeindefest in St. Markus
Info-Abend Teamer-Ausbildung
- 29 Gitarrenunterricht für Anfänger
- 30 Spirituelle Angebote in Rautheim und im Heidelberg
- 31 „Wer unterwegs ist ...“ : Pilgercafé in den Gemeinden des Braunschweiger Südens
- Kids & Teens**
- 32 Kinderseite
- 33 Neues aus der Kita
- Dies & das**
- 34 Vor 100 Jahren: Attentat auf Walther Rathenau
- 36 „Muss ich Sie kennen?“
- 37 Lichtblicke
- 39 Fotorätsel und Angebot des Weltladens
- Die Gemeinde lädt ein**
- 40 Angebote der Gemeinde
- 41 Andere laden ein
- Wir freuen uns – wir trauern**
- 42 Taufe und Bestattungen
- Wir sind für Sie da**
- 43 Ansprechpartner der Gemeinde
Impressum

Fotonachweise: Titel: Klaus G.Kohn Braunschweig, Friedensdemonstration auf dem Schlossplatz; Seite 2: mz; Rückseite: simone_el_pfarbrieftservice.de

**Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,**

**lass mich so
still und froh
deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.**



Gerhard Tersteegen



Liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte nicht in ihrer Haut stecken! Politikerinnen und Politiker, die in diesen Wochen Entscheidungen treffen müssen, verdienen mein Mitgefühl und meine Hochachtung. Zumindest die, die sich wirklich abmühen, die sich ehrlich aufreiben und die sich selbst einem anstrengenden Prozess der Neujustierung ihrer Überzeugungen und Werte aussetzen.

Die Nachricht vom Krieg hat uns kalt erwischt und aus dem warmen Bett der Sicherheit gerissen. Fast in Echtzeit erreichen uns jeden Tag Bilder, Momentaufnahmen dieses jüngsten aller Kriege, beinahe vor unserer Haustür, bedrohlich nah. Online oder im Fernsehen verfolgen wir Videos und Drohnenaufnahmen, die furchtbare Zerstörungen und unfassbares menschliches Elend zeigen.

Jetzt muss entschieden werden! Und zwar schnell! Der Druck ist hoch auf die Bundesregierung, Waffen zu liefern, schweres Gerät. Egal, wie man sich entscheidet: Niemand kann dabei ohne Schuld bleiben. Ein Dilemma, das nicht aufzulösen ist.

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Annette Kurschus, hat auf die Frage nach ihrer Bewertung der Waffenlieferungen an die Ukraine gesagt: „Es bleibt dabei: Waffen sind kein Mittel, um Frieden zu schaffen. Allenfalls können sie zur Abschreckung von Aggressoren dienen, die sich nicht um Völkerrecht scheren und verbrecherische Angriffskriege anzetteln wollen. Oder sie dienen

zur Selbstverteidigung als letztes Mittel in einem solchen Krieg. Ich halte es für schwierig, die geforderten Waffenlieferungen abzulehnen, wenn die Menschen sich nicht aus eigenen Mitteln verteidigen können. Aber Waffenlieferungen gewähr-

leisten nicht das Ende der Gewalt, das wir uns wünschen. Im Gegenteil: Sie können zu Kettenreaktionen führen, in denen die Beteiligten die Kontrolle verlieren. Das ist das Fatale. Wie immer wir uns positionieren: Wir können in dieser Situation keine weiße Weste behalten.“ (EZ 12/22)

Ich möchte nicht in ihrer Haut stecken! Politikerinnen und Politiker, die in diesen Wochen Entscheidungen treffen müssen, verdienen unseren Respekt. Und die biblische Friedensbotschaft, als Erinnerung und Verheißung! Worte und Bilder, die sie stärken in ihrer Situation, über den Tag hinaus zu denken und sich weiterhin für friedliche Lösungen einzusetzen.

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Mt 5,9).



Wiltrut Becker, Pfarrerin im Pfarrverband Braunschweiger Süden in Stöckheim

Ihre Wiltrut Becker



Herzlich willkommen zum Gottesdienst

Mascherode Südstadt

Mai

So	29.05.	Gottesdienst & Abendmahl	9.30	11.00	Kopkow
----	--------	-----------------------------	-------------	-------	--------

Juni

So	05.06.	Pfingstsonntag	9.30	11.00	Kopkow
So	12.06.	Gottesdienst am Spring mit Taufen	11.00		Kopkow
Fr	17.06.	Gottesdienst zum Weltgebetstag		18.00	Pokorny
So	19.06.	Abendgottesdienst & Konzert Filmmusik		18.00	Kopkow
So	26.06.	Gottesdienst & Abendmahl	9.30	11.00	Kopkow

Juli

So	03.07.	Gottesdienst		10.00	Rühmann
So	10.07.	Gottesdienst	9.30	11.00	Kopkow
So	17.07.	Gottesdienst		10.00	Salle
So	24.07.	Gottesdienst	10.00		Hempel
So	31.07.	Gottesdienst		10.00	Kenneweg

August

So	07.08.	Gottesdienst	10.00		Kopkow
So	14.08.	Gottesdienst	9.30	11.00	Kopkow
So	21.08.	Abendgottesdienst & Konzert Gitarrenduo	18.00		Kopkow
Fr	26.08.	Einschulungsgottesdienste		16.00/ 16.45/17.30	Kopkow
So	28.08.	Gottesdienst & Abendmahl	9.30	11.00	Kopkow

Diese Gottesdienste gelten unter Vorbehalt.

Bitte informieren Sie sich über unsere Homepage und Aushänge über eventuelle Änderungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.



Besondere Gottesdienste im Sommer

Aufgrund der sich ständig ändernden gesetzlichen Bestimmungen in Sachen Corona-Pandemie bleibt es schwierig, weit im Voraus zu planen. Wenn Sie den Gottesdienst besuchen möchten, informieren Sie sich bitte rechtzeitig auf der Internetseite der Gemeinde oder über den Schaukasten.

Konfirmationsgottesdienste

Der Juni wird von den sechs Konfirmationsgottesdiensten (s. Seite 8) geprägt sein, bei denen die 34 Konfirmandinnen und Konfirmanden in kleinen Gruppen eingeseget werden.

Pfingsten

Zu Pfingsten gibt es nur am Sonntag, dem 5. Juni, Gottesdienste zu den üblichen Zeiten in beiden Gemeinden.

Gottesdienste im Juni

Drei Gottesdienste seien besonders hervorgehoben: Der Gottesdienst am 12. Juni um 11.00 Uhr am Spring in Mascherode mit Taufen und Posaunenchor, der Gottesdienst zum Weltgebetstag am 17. Juni und der Abendgottesdienst mit Filmmusik am 19. Juni, beide jeweils um 18.00 Uhr in der St.-Markus-Kirche.

Gemeindefest der St.-Markus-Gemeinde am 10. Juli

Kurz vor der Urlaubszeit beginnt das Gemeindefest mit einem (familienfreundlichen) Gottesdienst um 11.00 Uhr zum Thema „Gut, dass wir einander haben“.

Gottesdienste in den Sommerferien

Gottesdienste finden im 14-tägigen Rhythmus in der Südstadt oder in Mascherode statt. Und wenn wir fast alle wieder da sind, konzertiert ein Gitarrenduo im Abendgottesdienst der Alten Mascheroder Dorfkirche um 18.00 Uhr am 21. August.

Einschulungsgottesdienste

Am Freitag, 26. August, werden die Schulanfänger mit einem Gottesdienst auf ihrem Weg in die Schule begleitet.



Grafik: Pfeffer, gemeindebrief.de



Konzerte im Abendgottesdienst

Filmmusik und Gitarrenkonzert

**Sonntag, 19. Juni, 18.00 Uhr,
St.-Markus-Kirche**

Filmmusik im Orgelgewand

Am Sonntag, 19. Juni, erleben wir um 18.00 Uhr Filmmusik im Orgelgewand. Der majestätische Orgelklang ertönt diesmal zu Musik von Titanic, James Bond oder Miss Marple. Heike Kieckhöfel ist seit über fünf Jahren Propsteikantorin in Braunschweig und hat als Schwerpunkt Populärmusik. Mit Filmmusik ist sie bereits mehrfach erfolgreich in der Propstei unterwegs gewesen.



Sonntag, 21. August, 18.00 Uhr, Dorfkirche Mascherode Gottesdienst mit Gitarrenmusik

In einem besinnlichen Konzertgottesdienst am 21. August um 18.00 Uhr in der Alten Dorfkirche Mascherode haben wir die Möglichkeit, uns von den zwei Gitarren verzaubern zu lassen. Anke Belle und Marion Bug spielen Gitarrenmusik aus Barock und Moderne. Dazu gehören Kompositionen von W. Lawes, A. Piazzolla, M. Linnemann und W. Theisinger.



„Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Osternacht in Mascherode am 17. April



Die Osternacht dieses Jahres stand ganz im Zeichen der Erzählung von den Emmaus-Jüngern (Lukas 24), deren Bedeutung in einer Dialog-Predigt nachgegangen wurde. Trotz der frühen Stunde (6.00 Uhr) war der Gottesdienst recht gut besucht; unter den Zuhörern fanden sich überraschend viele Jugendliche. Das Licht der Osterkerze, die am Anfang des Gottesdienstes entzündet wurde, wird uns nun in den kommenden Gottesdiensten und Amtshandlungen über ein Jahr begleiten, und nicht wenige BesucherInnen entzündeten ein kleines Osterlicht an der großen Kerze und nahmen es mit nach Hause. Das Licht der Osternacht leuchtet in eine oftmals gerade in diesen Tagen dunkle Welt. Es verkündet die Botschaft vom auferstandenen Christus und vom Sieg des Lebens über den Tod. Es ist auch eine Botschaft des Friedens, endet doch die Emmaus-Erzählung mit dem Friedensgruß des Auferstandenen: „Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!“



aj



Fotos: hjk; Katja Heise; mz

Die Vormittagsrunde trifft sich wieder!



Konfirmationsgottesdienste

Konfirmiert werden die Konfirmandinnen und Konfirmanden dieses Jahrgangs aus der Südstadt und aus Mascherode im Juni.

4. Juni, Alte Dorfkirche, 11.00 Uhr

Nora Brown, Pia Bähre, Pia Waldhofer, Bent Goldbeck

4. Juni, St.-Markus-Kirche, 13.00 Uhr

Niklas Grimm, Marvin Hoffmann, Jonna Uhde, Tamina Engel, Juli Hennig, Linya Kaiser

4. Juni St.-Markus-Kirche, 15.00 Uhr

Benjamin Becker, Luis Beese, Marvin und Malte Haack, Christoph Seele, Till Weber, Jonathan Ott, Malte Wernhardt

11. Juni, St.-Markus-Kirche, 11.00 Uhr

Vicky Ludwig, Max Weyrauch, Tjorven Havekost, Leonhard Apel, Livia Kamp

11. Juni, St.-Markus-Kirche, 13.00 Uhr

Justus Sieber, Aaron Bischoff, Paul Berghoff, Jonte Reimelt, Clara Lohse, Lennart Chang

25. Juni, St.-Markus-Kirche, 13.00 Uhr

Benita Fusch, Robin Pause, Max Meyerhoff, Florian Ullrich, Max Lange

**Mögest du gesegnet sein mit Frieden in
deiner Seele und Freude in deinem Leben.**

Irischer Segenswunsch



Fotos: hjk



Anmeldung zur Konfirmation 2023

Neuer Konfirmandenjahrgang



Alle Kinder, die im Juni 2023 ungefähr vierzehn Jahre alt sind, können ab sofort zur Bürozeit oder nach telefonischer Terminabsprache zum einjährigen Konfirmandenunterricht angemeldet werden. Dies kann von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr donnerstags in der Südstadt oder dienstags und freitags in Mascherode gemacht werden. Bitte bringen Sie dafür die Geburts- und Taufurkunde (soweit schon vorhanden) Ihres Kindes mit. Für die Anmeldung ist es notwendig, dass Vater und Mutter das Anmeldeformular unterschreiben. Wir können die zu unterschreibenden Formulare auch gern per E-Mail zuschicken.

Die Taufe ist für die Anmeldung und Teilnahme am Konfirmandenunterricht aber keine Voraussetzung. Alle sind eingeladen, den christlichen Glauben kennen zu lernen und beim Konfirmandenunterricht mitzumachen.

Wie Sie sicher schon gehört haben, bekommen die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Mascherode und der Südstadt ihren Unterricht innerhalb eines Jahres gemeinsam.

Der Konfirmandenunterricht beginnt nach den Sommerferien 2022 und endet vor den Sommerferien 2023 mit der Konfir-

mation. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden werden in der Woche dienstags von 16.15 Uhr bis 17.45 Uhr vor Ort unterrichtet. Es kann sein, dass sich die Zeiten noch verschieben. Das hängt davon ab, ob die Gruppe geteilt werden muss.

Während der Konfirmandenzeit sind zwanzig Gottesdienste unterschiedlichster Form zu besuchen. Es wird drei Konfirmandensonnabende geben. Für die erste Woche der Herbstferien ist vom 15. – 21. Oktober eine für alle verbindliche Freizeit in Uelzen geplant.

Alles Weitere beim ersten Elternabend am 29. August 2022 um 19.30 Uhr in der Heidehöhe 28 und beim ersten Konfirmandenunterricht am 30. August.

hjk



Ein auferstandener Christus ...

... für die Alte Dorfkirche?



Für den christlichen Glauben sind der Gekreuzigte und der Auferstandene Mittelpunkt und Ausgangspunkt aller christlichen Theologie. Dabei wird beides zusammen gedacht, d.h. es gibt den einen nicht ohne den anderen. Man könnte in folgedessen auch vom gekreuzigten Auferstandenen und vom auferstandenen Gekreuzigten sprechen. Man könnte es als Ellipse darstellen, die zwei Brennpunkte hat.

In der Alten Dorfkirche befindet sich, wenn man hereinkommt, auf der rechten Seite der Gekreuzigte. Die gegenüber liegende Seite ist leer und lädt geradezu ein, dem Gekreuzigten den Auferstandenen an die Seite bzw. gegenüber zu stellen. Der Kirchenvorstand denkt zur Zeit unter anderem darüber nach, wie das aussehen könnte.

Wenn man die Geschichten zugrundelegt, wie der Christus den Jüngern nach seiner Auferstehung erscheint, ist eine figürliche Darstellung möglich. Dann würde man ihn „kurz“ nach seiner Auferstehung darstellen. Die Darstellung des Gekreuzigten kurz vor seinem Tod legt nahe, ihm den Auferstandenen kurz nach seiner Auferstehung gegenüber zu stellen.

Wenn man die weitere Geschichte nach der Himmelfahrt berücksichtigt, verflüchtigt sich alles Irdische und Figürliche. Paulus sieht bei seiner Begegnung mit dem Auferstandenen nur noch ein ihn blendendes Licht, was aber so nicht darstellbar ist. Vieles davon kann man sich vorstellen, bedingt malen, aber nur schwer figürlich darstellen. Den biblischen Berichten zufolge handelt es sich beim Auferstandenen um eine Lichtgestalt (vgl. auch die Geschichte von der Verklärung Matthäus 17, wo es heißt: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht). Man sieht ihn, auch wenn er offensichtlich verändert aussieht. Er bläst sie an. Er kann durch Wände gehen bzw. erscheinen. Er spricht mit ihnen. Wenn er aber zum Vater aufgefahren ist, wird er einen anderen Leib haben.

Es stellt sich die Frage, ob es besser ist, ihn in Anlehnung an die biblischen Geschichten als Lichtgestalt figürlich im Stil der Alten Dorfkirche zu gestalten oder als bewusst gesetzten Kontrast eher modern.

Wie sehen Sie, wie sehe ich, wie sehen wir den Auferstandenen? Mit welcher Geste (z.B. eine einladende oder eine segnende Hand oder ...) sehen wir ihn? Was soll und kann er versinnbildlichen?

Falls Sie dazu eine Meinung oder Idee haben, bitte ich Sie um eine kurze Nachricht (an hans-juergen.kopkow@lk-bs.de).

hjk



Der alte Zaun ist weg

Der Kirchplatz öffnet sich

Vielleicht hat sich der eine oder die andere schon gewundert, warum es vor dem Pfarrhaus in der Schulgasse anders aussieht. Der Grund ist einfach: Der alte Zaun ist weg. Bis auf zwei waren alle Pfosten durchgefault. Auch andere Stellen des Zauns waren im wahrsten Sinne des Wortes hinfällig. Als durch Zufall neulich jemand das erste Viertel des Zaunes umgeschubst hatte, hat der Kirchenvorstand beschlossen, auch den Rest des Zaunes zu beseitigen. So wirkt alles viel offener und einladender. So langsam entsteht vor der Kirche und dem Pfarrhaus das, was sich der Kirchenvorstand schon lange gewünscht hat: ein Platz – und das mitten im Dorf. Wie schön.

Hoffen wir mal, dass die Autofahrer den freien Platz nicht als Einladung verstehen, dort ihre Autos zu parken. Aber das wird bestimmt schon deshalb nicht geschehen, weil man da ja gar nicht parken darf. Warum nicht? Weil es sich bei dem Weg um einen ausgewiesenen Fuß- und Radweg handelt, der laut Straßenverkehrsordnung nur von den Anliegern befahren werden darf.

Anlieger sind nicht die, die das Anliegen haben, da mal kurz oder lange zu parken, sondern die, die über den Fuß- und Radweg auf ihr Grundstück wollen.

Falls da ausnahmsweise mal jemand sein Auto vor dem langen Trog abstellt, sollte dem die Erlaubnis des Pfarramtes vorausgegangen

sein. Denn das Grundstück der Kirche reicht nicht nur bis zum Trog, sondern ca. 5 m darüber hinaus auf den Platz. Insofern ist dieser Platz ein Kirchplatz und kein öffentlicher Parkplatz.

hjk





Entspannte Rast im Sommer-Café Mascherode

Kooperation von Kirchengemeinde und Lebenshilfe

Sie sind willkommen! Ja, Sie, die beim Spaziergang tief durchatmen... Und Sie, die mit dem Fahrrad die eigene Stadt erkunden... Und Sie, die den Pilgerweg „Braunschweiger Süden“ entdecken...

Ob nun auf einen kleinen Kaffeeschwatz mit der Freundin, ob als Familienausflug oder als Pilgerstation: das Sommercafé Mascherode ist vom 22. Mai bis 25. September ein entspannter Treffpunkt auf dem Weg miteinander und zueinander.

Immer am Wochenende bekommt die Grünfläche an der alten Dorfkirche hölzerne Klappstühle und einladende Tische. Serviert werden dann freitags, samstags und sonntags von 12 – 17 Uhr Kaffee, Tee und Kaltgetränke, selbstgebackene Kuchen und appetitliche Brotzeit. Bei schlechtem Wetter öffnet sich der Gemeinderaum und bietet gemütlichen Schutz.

scheidet darüber, ob und wie das Projekt weitergeführt werden kann.

Wir haben mit der Lebenshilfe Braunschweig einen kompetenten Kooperationspartner gefunden, der bereits mehrere solcher Cafés in Braunschweig betreibt. Das professionelle Team der Lebenshilfe wird unterstützt durch ehrenamtlich Helfende aus der Gemeinde. Wer auch gern helfen möchte, kann sich im Gemeindebüro melden.

Wir bitten alle, selbst zu kommen, noch viele andere mitzubringen und vor allem kräftig die Werbetrommel per Mundpropaganda zu rühren, damit in Mascherode und darüber hinaus jeder weiß, dass es dieses Angebot gibt und sich der Besuch lohnt, nicht nur um Kaffee zu trinken und lecker Kuchen zu essen, sondern auch um Menschen zu treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Wer unterwegs ist, z.B. auf dem Pilgerweg Braunschweiger Süden, kehrt gern ein. Deshalb wird es ähnliche Angebote auch in den anderen Gemeinden geben. So kann man Menschen anderer Gemeinden treffen und sich an Leib und Seele gestärkt erneut auf den Weg machen. Wo und wann es andernorts ähnliche Angebote gibt, ist diesem Gemeindebrief auf Seite 31 zu entnehmen.

Elke Franzen, Lebenshilfe Braunschweig
Hans-Jürgen Kopkow



Es geht nun also tatsächlich los mit dem schon lange angedachten und von vielen gewünschten Café im Alten Pfarrhaus (Schulgasse 1). Es ist ein Versuchsballon. Wir hoffen, dass dieses Café im Alten Pfarrhaus Mascherode gut angenommen wird. Die Resonanz ent-



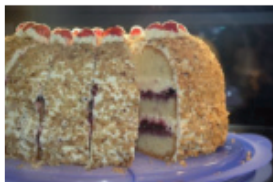
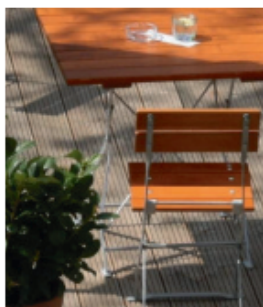
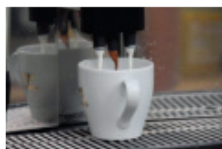
SOMMERCAFÉ MASCHERODE

Freitag | Samstag | Sonntag 12 – 17 Uhr

22. Mai bis 25. September

Kaffee + Kuchen | Brotzeit

im Grünen auf dem Kirchengelände | bei Regen im Gemeinderaum
Spaziergang, Fahrradtour, Pilgerweg – wir freuen uns auf Sie!



LEBENS HILFE
Braunschweig



Helfer gesucht!

Wer schließt die Kirche auf / zu?



Viele freuen sich daran, dass die Alte Dorfkirche in Mascherode die Woche über von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet ist. Das liegt an einem Team von Ehrenamtlichen, die morgens auf- und abends abschließen. Leider ist der Ehrenamtliche, der diesen Kirchenschließdienst am Wochenende übernommen hatte, aus Mascherode weggezogen, und nun fällt auch noch der Kirchenschließdienst für Montag und Donnerstag aus. Wir suchen also dringend Ersatz.

Wer könnte am Montag, Donnerstag, Sonnabend und / oder Sonntag aufschließen und / oder abschließen? Es könnten – wie bisher – zwei Personen übernehmen. Es könnten aber auch mehrere verschiedene Menschen sein, die sich die Aufgaben teilen. Und wenn man mal nicht kann, z.B. wegen eines Urlaubs? Das findet sich schon. Es wäre doch schön, wenn wir das Angebot einer offenen Kirche die ganze Woche über aufrecht erhalten könnten.

Falls Sie genauer wissen wollen, was auf Sie zukäme, oder wenn Sie die Aufgabe zumindest teilweise übernehmen wollen, rufen Sie mich doch bitte an (Tel. 691453).

hjk



Das dichte **Schatten**
spendende Blätterdach eines
alten Baumes ist der **Sonnenschirm**
Gottes für mich. CARMEN JÄGER



Der Frauengesprächskreis unterwegs

Besuch der Paramentenwerkstatt im Kloster Marienberg

Nach langer Coronapause hat sich der Frauengesprächskreis erstmals wieder getroffen und ist zu einer Besichtigung zum Kloster St. Marienberg in Helmstedt gefahren. Dort erlebten wir eine hoch-

Erfahrung in dieser besonderen textilen Arbeit ab.

Das Kloster und die Paramentenwerkstatt sind eng verbunden mit der Familie von Veltheim. Die Leitung erfolgt seit 1989 durch Mechthild von Veltheim als Domina, also Hausherrin des Klosterkonvents. Dem evangelischen Frauenkonvent gehören derzeit sechs Konventualinnen an. Sie übernehmen unterschiedliche Aufgaben für den Konvent wie z.B. Führungen, Büroarbeiten und die Regelung der umfangreichen Finanzgeschäfte. Die Konventualinnen leben außerhalb des Klosters. Es ist aber ein Wohnen als Konventualin im Kloster möglich – aktuell ist eine Stelle neu zu besetzen, inklusive Wohnangebot in herrlicher Umgebung!

db



interessante und beeindruckende Führung durch die Klosterkirche St. Stephani, eine romanische kreuzförmige Pfeilerbasilika mit flacher Holzbalkendecke. Alte Fenster mit brillant erhaltenen Glasmalereien aus dem 12. Jahrhundert und ausdrucksstarke neue Kirchenfenster, die ein wunderbares Licht in die Apsis werfen. Diese 1906 von der Quedlinburger Glasmalereianstalt Müller gefertigten Fenster stellen Bibelgeschichten in faszinierender Form dar. Der anschließende Besuch der Paramentenwerkstatt rundete den Einblick in die über 850-jährige





Wenn einer eine Reise tut ...

Einladung zum Ausflug der Männerrunde

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben...“ Nach diesem Motto sind die Teilnehmer der „Männerrunde“ schon seit Jahren regelmäßig unterwegs gewesen. Jetzt kam der Wunsch nach einem Tagesausflug und dazu einen Bus zu bemühen. Aus diesem Grund laden wir alle interessierten Damen und Herren zur Teilnahme ein.

Was ist geplant?

Am Mittwoch, dem 31. August 2022, wollen wir morgens nach Loccum fahren und das dortige Kloster besichtigen. Wer es schon einmal besucht hat, weiß: Es ist eine großartige Anlage nördlich von Hannover.



Kloster Loccum



Mellinghausen

Nach dem Rundgang mit Führung, zu dem auch die alte Klosterkirche gehört, wollen wir gemeinsam zu Mittag essen. Der Bus bringt uns dann nach Mellinghausen / Siedenburg, einer Kirchengemeinde zwischen Nienburg und Diepholz. Hier bin ich als Pastor 38 Jahre lang tätig gewesen.

Dort erwartet uns eine verhältnismäßig große Dorfkirche, die vor mehr als 700 Jahren erbaut und 1893 neuromanisch erweitert wurde. Vielleicht bekommen wir hier auch eine kleine Kostprobe auf der Orgel. Anschließend erwartet uns eine Kaffeetafel im Gemeinderaum.

Nach dieser Stärkung fahren wir weiter ins nahe Dorf Siedenburg und besuchen dort eine alte Fachwerkkapelle von ca. 1650. Hier feiern wir eine kurze Andacht und lassen uns vom Bus wieder nach Hause bringen.

Fotos: Klaus Kenneweg



Erfreulicherweise hat uns die Kirchengemeinde Mascherode eine kleine finanzielle Unterstützung zugesagt. Genauere Einzelheiten zu Fahrzeiten, Mittagessen und Kosten werden rechtzeitig über Plakate bekanntgegeben.

Anmelden können Sie sich dann über das Pfarrbüro bei Frau Heise.

Ich hoffe, mit diesem Bericht schon jetzt Ihr Interesse geweckt zu haben.

Klaus Kenneweg



Siedenburg

Eine gesungene Predigt

Singspiel „Der Verlorene Sohn“ am 1. Mai in St. Markus



Im Gottesdienst am Sonntag „Misericordias Domini“ brachte ein Vokalensemble aus der St.-Thomas-Gemeinde in Wolfenbüttel, passend zur Thematik des Sonntags (Gott, der gute Hirte), eine Vertonung des Gleichnisses aus Lukas 17 zu Gehör, die viel Anklang fand. Ergänzt wurde sie durch eine Kurz-Predigt mit Impulsen zum Verständnis des biblischen Textes. Gern stimmten die Zuhörerinnen und Zuhörer in den Schlusschoral des Singspieles ein: „Vater unser im Himmel! Unser Lob gilt dir

heut und allezeit, denn deine Tür wird uns immer offen stehn...“. Wegen einer Falschinformation in der BZ war der Gottesdienst leider nicht so gut besucht, wie es die musikalische Darbietung des engagierten Ensembles unter Leitung von Florian Haase verdient hätte.



Frieden schaffen ohne Waffen

Oder doch besser mit Waffen?

Genau 40 Jahre leben wir mit diesem Appell und dem wunderbaren Traum. Bis zu dem Moment, als die Russen den Krieg gegen die Ukraine begonnen haben. Frieden schaffen MIT Waffen – ist das jetzt die Lösung?

Jutta Hentschel hat im Freundes- und Bekanntenkreis Menschen verschiedener Altersgruppen danach gefragt und mit kurzen Sätzen die spontanen Antworten eingefangen, die sich, wie man liest, doch irgendwie gleichen.

Ohne Waffen, das ist gescheitert. Ich finde, dass die eigenen Länder sich wehren müssen. Mal ehrlich gesagt, haben wir die Entwicklung der letzten Jahre total verschlafen oder nicht sehen wollen.

Inge, 95

Es war doch eigentlich nur ein Traum, ohne Waffen, es war uns doch allen klar, dass es so nicht immer weitergehen kann.

Renate, 77

Wenn Frieden da ist, braucht man keine Waffen, aber jetzt! Man kann nicht Opportunist bleiben, man muss eingreifen.

Steffi, 72

Es hat ja viele Jahre wunderbar funktioniert, und wir haben uns da immer mehr so in das Gefühl der Sicherheit reingeträumt. Doch wenn Leute wie Trump oder Putin an der Macht sind, ist es nicht mehr möglich, einen Frieden zu erhalten ohne Waffen.

Lennard, 25

Freiheit bewahren können wir nur über konventionelle Verteidigung. Wäre Trump noch Präsident, würde die Situation für uns in Europa wahrscheinlich noch sehr viel schwieriger sein. Er hätte den Angriff auf die Ukraine vielleicht toleriert nach dem Motto, lass du mich in Ruhe und ich dich. Was in Europa passiert, war ihm doch sowieso ziemlich egal.

Karsten, 56

Wenn wir Waffen, Panzer und Raketen schicken, dann kommt man nicht weit. Neun Jahre hat die Welt nicht reagiert und zugesehen, wie sich alles langsam aufgebaut hat, und jetzt haben wir den Salat.

Ch., 40

Vieles, was global verboten war, hat Putin ja trotzdem gemacht. Es hilft nur die Abschreckung: wenn Du dies oder jenes machst und einsetzt, dann machen wir das auch. Wir haben genau das gleiche wie du.

Lu., 16

Es muss immer ein Gleichgewicht da sein, der andere muss wissen, die haben auch was, nicht nur ich. Im Grunde funktioniert Frieden nur mit gleichen Waffen auf beiden Seiten. Frieden ohne Waffen hat es nie gegeben und wird es auch nie geben.

Ursel, 77



Ausgerechnet!

Beten für den Frieden



Ausgerechnet!

35 Kriege gibt es
Stand heute 2022
auf unserer Erde.

Einer davon
ist in der Ukraine.
Beten wir für die
Menschen dort.

Beten wir auch
für die Menschen
in den anderen
34 Kriegen.

Denn vom Beten
kann kein Kriegsland
genug „kriegen“.

Peter Schott, in pfarrbriefservice.de



Die Kernbotschaft der Bibel

Fragen an Propst Dedekind

Mit ihrem Beitrag „Verschont mich mit politischen Predigten!“, der Ende 2021 in der ZEIT erschien, löste die Journalistin Liane Bednarz eine breite Reaktion unter den Leserinnen und Lesern aus. Ihre Auffassung, die evangelische Kirche vernachlässige ihre „Kernbotschaft aus Sünde, Tod, Erlösung und dem ewigen Leben“ zugunsten einer politisch-gesellschaftlichen Ausrichtung, wurde kontrovers diskutiert. Besonders ausführlich und kritisch setzte sich damit der Publizist Christian Nürnberger auseinander, für den die „Botschaft der Bibel“ in erster Linie eine „politische“ ist.



Wir sprachen mit Propst Lars Dedekind über die Thematik.

Was ist für Sie die Kernbotschaft der Kirche – „Sünde, Tod, Erlösung“ oder eher Nächstenliebe, Eintreten für die Armen, für Frieden, für die Bewahrung der Schöpfung?

Für mich ist die in der Frage vorausgesetzte Gegensätzlichkeit in der Verdichtung der christlichen Bot-

schaft auf entweder die von Bednarz postulierte Trias von „Sünde, Tod, Erlösung“ oder die des konziiliaren Prozesses des ÖRK von „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ nicht gegeben. Vielmehr bedingen sich für mich beide Aspekte. Sünde, also das Getrenntsein von Gott, führt zur Ungerechtigkeit, zum Verlust des Friedens im Miteinander der Menschen untereinander und im Miteinander mit der ganzen Schöpfung (vgl. Röm 8, 19-24).

Tod und Auferstehung Jesu Christi werden uns in der Bibel als die alles verändernde Heilstat Gottes dargestellt. Seit dem ersten Osterfest haben Menschen darauf vertraut, dass der Tod durch Christi Tod überwunden und das Ewige Leben durch Seine Auferstehung gewonnen ist. In diesem Glauben um die größere Dimension des Lebens und in dem Bewusstsein einer Verantwortung vor Gott für das eigene Handeln hat diese Botschaft zu allen Zeiten Christen herausgefordert, immer wieder neu ihr eigenes Denken und Handeln kritisch auf die Botschaft des Evangeliums hin zu prüfen. Daraus erwachsen dann auch für mich sehr konkrete ethische Maßstäbe, die ähnlich der Naturenlehre über das Wesen Jesu Christi (wahrer Mensch und wahrer Gott – „unvermischt“, „unverwandelt“, „ungetrennt“ und „unzerteilt“) nicht grundsätzlich von der Heilstat Gottes in Jesus Christus zu trennen sind.



Es gibt Umweltorganisationen, die Friedensbewegung, Flüchtlingshilfe: Brauchen wir für ein Engagement in diesen Bereichen auch noch die Kirche? Gibt es ein Alleinstellungsmerkmal der Kirche, oder schwimmt sie da eher im Mainstream mit?

Weil der christliche Glaube keine abstrakte Theorie ist, sondern sich im Lebensvollzug eines jeden Christenmenschen inkarniert, wird der lebendige Glaube immer auch sehr konkret werden, und das kann und muss auch heißen dürfen, dass sich Christinnen und Christen aktiv einsetzen für die Umwelt, für den Frieden, für Geflüchtete. Um es mit anderen Begrifflichkeiten zu sagen: „Theologia“ und „Diakonia“ gehören zusammen. Sie brauchen einander und bilden gemeinsam die „Ecclesia“ als lebendigen Leib Christi in unserer Zeit.



Halten Sie die Kritik an der Seenotrettungsaktion der Kirche für gerechtfertigt?

Nein, denn Leben retten, hat Priorität. Trotzdem muss auch Kirche, über dieses konkrete Handeln in der Seenotrettung hinaus, sich (und andere) fragen, was die Gründe da-

für sind, dass sich Flüchtlinge Menschen schmugglern anvertrauen und den Weg über das gefährliche Mittelmeer wagen. Seenotrettungsschiffe allein reichen nicht, es braucht Veränderungen in den Herkunftsländern, es braucht in der Tat eine neue globale Verantwortung, die sich gerade auch aus der christlichen Ethik postulieren lässt, und womit wir wieder bei der oben benannten Trias des Konziliaren Prozesses wären: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung.

Fridays for Future-Demos: Haben Sie schon mal in offizieller Kirchenfunktion daran teilgenommen? Bzw.: Würden Sie teilnehmen?

Ja, ich habe schon an Fridays for Future (FFF)-Demos teilgenommen, bislang jedoch nicht in offizieller, kirchlicher Funktion. Würde mich um einen Redebeitrag als Propst bitten, würde ich dieses sicherlich

nicht ablehnen, sondern in so einem Kontext mich einsetzen für die Bewahrung der Schöpfung und versuchen kenntlich zu machen, woher dafür meine Motivation kommt; und die ist eben nicht aus einer apokalyptischen Angst oder anderen Weltuntergangsszenarien hergelei-



tet, sondern von der Verantwortung, die wir vor Gott haben, für das, was er uns anvertraut hat und mit der Perspektive der Verheißungen, die wir haben.



Sie haben in Braunschweig den „Runden Tisch gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung“ ins Leben gerufen – gehört dieses Engagement Ihrer Meinung nach auch zu den „Kernaufgaben“ der Kirche?

Unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Positionen einen gemeinsamen Raum des Austausches und der Verständigung zu ermöglichen, gehört zu den Aufgaben von Kirche. Ist der Runde Tisch die Kernbotschaft der Kirche? Das sicherlich nicht und diesen Anspruch erhebt er auch nicht. Es ist aber ein wichtiges Signal, wenn Kirche in unserem Land und unserer Stadt auch klare Position bezieht, zu

menschenverachtenden, diskriminierenden und/oder rassistisch motivierten Haltungen und Handlungen. Dass Kirche dazu schweigt oder sich gar damit eins macht, darf es m.E. gerade in unserem Land nie wieder geben. Hier haben wir in der Tat eine hohe Verantwortung, die auch (aber nicht nur) aus einer großen historischen Schuld erwächst.

Ist die Botschaft der Bibel für Sie eine politische Botschaft?

Eine Frage, die man nicht so einfach mit ja oder nein beantworten kann, denn zuerst müsste der Begriff „politisch“ geklärt werden. Im Sinne von „polis“, also einer an alle Bürger einer Stadt gerichteten Bot-

schaft, ist die Botschaft der Bibel politisch, denn die Bibel beinhaltet sehr deutlich einen Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums (nicht nur bis an die Grenzen der Stadtmauern, sondern) bis ans Ende der Welt (Mt 28,20).

Ist die Botschaft der Bibel politisch mit Blick auf konkretes, aktives Handeln? Auch das würde ich bejahen, denn die Bibel beinhaltet eine Vielzahl sehr konkreter Aufforderungen (zum Teil aus Jesu Munde), wie wir leben sollten (z.B. Mt. 5,43-48: dort ist der Aufruf zur Feindesliebe und zu einem vollkommenen Sein, was wohl bei den meisten von uns immer noch Spielraum zur Erfüllung hat).



Und politisch im Sinne von Politischem-Partei-Ergreifen? Das eher nicht, obwohl genau dieses wohl der faktische, offizielle Grund für die damalige römische Besatzungsmacht war, um Jesus zum Tode am Kreuz zu verurteilen. Denn dieses war die Strafe für politische Widerstandskämpfer und nicht etwa für Wanderprediger und Wunderheiler. Die Messias-Erwartungen zu der Zeit Jesu beinhalteten die politische Befreiung von der römischen Besatzungsmacht und die Wiederaufrichtung eines Königreiches nach dem alttestamentlichen Vorbild des Königs David.

Erst nach und nach haben dann die ersten Christen verstanden, dass durch Jesu Tod und Auferstehung diese sehr konkrete, damit aber auch räumlich und zeitlich sehr begrenzte Messiasvorstellung – im wahrsten Sinne des Wortes – durchkreuzt worden ist. Sie erkannten, dass Leben und Botschaft Jesu Christi, dass sein Tod und seine Auferstehung nicht exklusiv auf das Volk Israel zu beziehen sind, sondern allen Menschen gelten. Dieser universale christliche Glaube an das Evangelium von Jesus Christus ist keine abstrakte Theorie, keine Elfenbeinturm-Theologie, sondern er fordert jede Generation von Christinnen und Christen in ihrem jeweiligen Kontext dazu auf, das Evangelium von Jesus Christus für sich zu deuten und zu leben in Formen der gottesdienstlichen Gemeinschaft und des praktischen (und damit auch des politischen) Lebensvollzugs.

Haben Sie wegen Ihres politischen Engagements Hass-/Drohbotschaften bekommen?

Verärgerte Briefe an der Grenze des Ertragbaren? Ja, die gibt es vereinzelt. Zumeist aber auch eher wegen innerer kirchenpolitischer Fragestellungen und Herausforderungen als in Bezug auf andere mögliche Themen. Hass- und Drohbotschaften? Nein. Zumindest nicht hier in Braunschweig als Propst und nicht aufgrund meines christlichen Engagements mit seinen für mich daraus resultierenden Implikationen eines ethisch verantwortlichen Handelns als Kirche.

Weswegen treten Ihrer Meinung nach Menschen aus der Kirche aus – zu wenig Kernbotschaft? Zu viel? Und weswegen treten Menschen ein?

Die Gründe für Ein- und Austritt sind sehr verschieden. Es gibt viele, die vor allem aus materiellen Überlegungen austreten und denen dann Kirche zumeist in ihrem aktuellen Lebensvollzug fern ist. Kirche scheint ihnen kein Angebot zu machen, das für sie in ihrem Leben gerade eine Relevanz hätte. Andere treten aus, weil sie enttäuscht sind und ein bestimmtes Handeln oder Nicht-Handeln gerade auch in ethischen Fragen verurteilen. Das gilt z.B. für den Umgang mit sexuellem Missbrauch. Viele Menschen erreichen wir überhaupt gar nicht mit der guten Nachricht, die wir doch aufgetragen sind weiterzugeben, weil wir nicht dort sind, wo diese Menschen sind, weil wir anders



Verstanden?

Nachdenkliches von Christoph Zehendner

Verstanden?

Unser Chef, Meister, Auftraggeber,
unser Vorbild
kommt als Baby den Hirten ganz nah,
diskutiert als Noch-nicht-ganz Teenager mit den
Weisen im Tempel,
lernt als Jugendlicher von denen,
die wie er einem ehrbaren Handwerk nachgehen;

besucht als Erwachsener
raffgierige Zolleintreiber,
wettergegerbte Fischer,
streitlustige Besserwisser,
ausgegrenzte Leprakranke,
Menschen mit Handicap und schlechtem Ruf.

Gerade die scheinen ihn anzuziehen,
die klein, schwach, krank, hilflos, verloren,
überfordert, unbeliebt und einfach ganz anders sind.

Und wir, die ihm doch eigentlich nachfolgen wollen,
bauen prächtige „Gotteshäuser“,
laden da hinein alle paar Tage
gut situierte, gut gekleidete, gut erzogene Bildungsbürger ein.
Und erwarten, dass die sich uns,
unserem Geschmack
und unseren Gepflogenheiten anpassen.

Ob wir den Chef da wirklich richtig verstanden haben?

Christoph Zehendner

War das ein Engel?

Rückblick auf die Erzählfigurenausstellung



Vom 13. – 25. März fand in der St.-Markus-Kirche eine Erzählfiguren-Ausstellung statt. Mit folgendem Gedicht von Christa Spilling-Nöker eröffnete Annegret Kopkow vom Vorbereitungskreis die Ausstellung:

Mit den Engeln hat es etwas Wunderbares auf sich.
 Man hört sie nicht, man sieht sie nicht,
 man kann sie im wahrsten Sinne des Wortes nicht begreifen,
 und sie sind dennoch gegenwärtig,
 die Lichtboten einer anderen Welt.

Wenn alles in dir schwer ist,
 beflügeln sie dich mit neuem Schwung.
 Sie lassen dir auch deiner Seele Trost zuwachsen
 und beschenken dich mit dem Mut,
 etwas Neues in Angriff zu nehmen.

Mögest du dich stets
 auf die Kraft der Engel verlassen können
 und darauf vertrauen, dass du von Tag zu Tag,
 von Nacht zu Nacht behütet und geborgen bist.



„War das ein Engel?“ Das fragt man sich doch in den verschiedensten Momenten immer wieder. Die biblischen Texte und szenischen Darstellungen, die in der Kirche zum Zuge kamen, gingen dieser Frage in unterschiedlicher Art nach.

Eine der Darstellungen setzte den 91. Psalm in Szene, wo es heißt: „Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

Wir lieben den Gedanken, dass jedem und jeder von uns Engel an die Seite gestellt sind, sichtbare und unsichtbare, irdische und himmlische, menschliche und göttliche.

Längst nicht immer, wenn wir sie treffen, ist die Situation eindeutig. Deshalb fragen wir uns ja: „War das ein Engel?“ Doch ja, denken wir und sagen es manchmal auch: „Dich schickt der Himmel.“ Und so werden wir auf die eine oder andere Weise aneinander zu Engeln, zu Boten Gottes, die sich gegenseitig etwas von dem erschließen, was geradezu himmlisch ist.

Neben den sehr irdischen und menschlichen Engeln gibt es aber auch noch die anderen, die göttlichen Engel, die guten Mächte, von denen Dietrich Bonhoeffer sagte: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Gerade dieser Tage bergen wir uns gern in die Gewissheit, dass wir trotz allem von guten Mächten wunderbar geborgen sind und bleiben, was immer geschehen mag.

Denn wie uns die Luft von allen Seiten umgibt, so sind wir von Gott und seinen Engeln, den guten Mächten umgeben. Sie sind um uns, vor uns, hinter uns, unter uns, über uns, neben uns und in uns.

Mögen uns unsere Engel helfen, die richtigen Wege zu finden und zu gehen. Mögen es Gottes Wege sein, Wege mit Gott und Wege zu Gott. Mögen die Engel uns auf diesen Wegen behüten.

Bleiben wir in dem Wissen, dass wir von guten Mächten wunderbar geborgen sind und bleiben, zuversichtlich in allem, was auf uns zukommt.

hjk



Der Kindergarten zu Besuch

„Gut, dass wir einander haben“

Gemeindefest in der Südstadt

Unter dem Motto: „Gut, dass wir einander haben“ beginnt das Gemeindefest am 10. Juli um 11.00 Uhr mit einem (familienfreundlichen) Gottesdienst.

Wir tun mal so, als würden wir an einem Picknick teilnehmen, d.h. wegen Corona bringen bitte alle ihr eigenes Geschirr mit (Teller, Glas, Tasse, Messer, Gabel...). Nach dem Gottesdienst gibt es hinter der Kirche beim neuen Freisitz wahlweise Bärlauch-Bratwürste oder vegane Gemüse-Schafskäse-Köstlichkeiten zu Mittag. Zu trinken gibt es Bier vom Fass und Sekt, aber auch die üblichen Getränke ohne Alkohol. Ab 13.00 Uhr gibt es Kaffee und Ku-



chen. Im Weltladen ist es möglich, allerlei Köstlichkeiten einzukaufen. Vor der Kirche sind zwei Zelte und Spiele für die Kinder aufgebaut. Auch ein Fotoshooting soll es geben.

Den Tag über wird es verschiedenste musikalische Beiträge geben. Das offizielle Programm schließt mit dem traditionellen Indiaka-Spiel „Don Camillo gegen Peppone“.



Teamer / Teamerin werden

Einladung zum Info-Abend

Trainee ist ein Ausbildungsprogramm für Jugendliche nach ihrer Konfirmation und dauert ein Jahr. Dabei stehen viel Spaß, praktisches Erleben und Ausprobieren im Vordergrund.

Den Konfirmandinnen und Konfirmanden habe ich das Programm bereits im Konfirmandenunterricht vorgestellt. Damit die Eltern auch wissen, was ihre Kinder erwartet, gibt es einen

**Info-Abend am 1. Juli um 19.00 Uhr
in der St.-Thomas-Kirche, Bautzenstraße 26**

An der Info-Veranstaltung kann jeder unverbindlich teilnehmen. Man kann sich aber auch verbindlich anmelden. Vorrangig ist das Programm für frisch Konfirmierte gedacht, die noch nicht 16 Jahre alt sind. Ausnahmen sind aber immer möglich. Ich freue mich auf Sie / Euch.

Diakon Lutz Frerichs

Gitarre spielen – das hat was!

Gitarrenunterricht für Anfänger

Neben dem Spaß, den man beim Spielen empfindet, führt man viele Dinge auf einmal aus. Man wird multifunktional, obwohl man eigentlich nur Gitarre spielt. Zugegeben: Klavier spielen ist auch toll. Aber eine Gitarre kann man überall mit hinnehmen, ein Klavier nicht. Wenn man schon länger spielt, kann man schnell zu einem kleinen Star werden, bei Gruppenzusammenkünften wie z.B. Familienfeiern. Hauptsächlich spielt man Gitarre aber für sich, weil es ein Stück mehr Lebensfreude bringt.

Im Pfarrverband gibt es jetzt einen Gitarrenunterricht für Anfänger. Das Mindestalter sollte zwölf Jahre sein. Ansonsten braucht man eine Gitarre, die evtl. auch ausgeliehen werden kann, und einen Ordner für das Unterrichtsmaterial. Der Unterricht kostet pro Stunde zwei Euro. Was nicht gebraucht wird, sind Notenkenntnisse.

Im Unterricht kann man unterschiedliche Spielweisen der Gitarre lernen. Leichte bis schwere Griffe (Akkorde), unterschiedliche Anschlagsweisen und Zupftechniken werden gezeigt. Man bekommt Einblicke, wie man mit der Gitarre Blues, Rock 'n' Roll und Jazz spielt und wie man Lieder, die man nebenbei selbst singen kann, begleitet.

Der Unterricht findet einmal die Woche für eine dreiviertel Stunde statt und geht maximal über zwei

Jahre. In den Ferien findet kein Unterricht statt. Danach besteht die Möglichkeit, in einer Gitarrengruppe mitzuspielen.

Ganz selbstlos mache ich das nicht. Ich würde mir wünschen, dass sich zu gegebener Zeit Gitarrenspieler finden, die dann Lieder in Gottesdiensten, Andachten und anderen kirchlichen Veranstaltungen begleiten, vielleicht sogar ein eigenes Konzert geben.

Am 29. August gibt es dazu um 19.00 Uhr einen Info-Abend. Er findet in der St.-Thomas-Gemeinde, Bautzenstraße 26, statt.

Informationen und Anmeldung:

Diakon Lutz Frerichs
0531/691058
lutz.frerichs@lk-bs.de



Spirituelle Angebote

Taizé-Gottesdienste, Pilgerweg und Seminartag

**Mittwoch, 22. Juni, 19.30 Uhr,
St. Ägidien, Rautheim**

Taizé-Gottesdienst

Zur Ruhe kommen, achtsam werden durch meditative Texte, Kerzenlicht und Bilder; in Gebet und Stille sich selbst und Gott begegnen: Taizé-Gottesdienste wirken durch ihre besondere Spiritualität und ihre Lieder.

Weitere Gottesdienste am 29.9. und 22.11., jeweils um 19.30 Uhr, und Neujahr, 1.1.2023 um 18 Uhr



**Samstag, 20. August,
11.00 – 18.00 Uhr,
Gemeindehaus St. Thomas
Seminartag**

Am Samstag, 20. August, wird es im Gemeindehaus der St.-Thomas-Gemeinde im Heidberg von 11.00 bis 18.00 Uhr einen Seminartag zum Aramäischen Vaterunser geben. Jesus hat Aramäisch gesprochen. Die griechische Sprache, in der die Schriften des Neuen Testaments ursprünglich verfasst worden sind, und die mit ihr verbundene Denkart waren ihm eher fremd. Erst in letzter Zeit sind Versuche unternommen worden, zentrale Texte des Neuen Testaments ins Aramäische zurück zu übertragen und von daher ins Deutsche zu übersetzen. Einige der dabei deutlich werdenden Veränderungen sind verblüffend.

**Sonntag, 17. Juli
Kontemplative
Pilgerwanderung**

Neben den wöchentlichen meditativen Andachten montags von 19.30 bis 21.00 Uhr in der St.-Thomas-Kirche im Heidberg wird am Sonntag, 17. Juli, nachmittags zu einer kontemplativen Pilgerwanderung eingeladen, die in Rautheim startet und über Mascherode in den Heidberg führt. Schweigend wollen die Veranstaltenden achtsam werden für die Wunder der Schöpfung Gottes, die sich in Feld, Wald und am See eröffnen. In besonderer Weise werden dabei die Kirchen auf dem Weg wahrgenommen.

**Anmeldung für den Seminartag
und die Pilgerwanderung bitte
unter: eckehard.binder@lk-bs.de**

Wer unterwegs ist ...

... kehrt gern ein



Pilger- Café

**Lecker Kuchen und Kaffee
am Pilgerweg
Braunschweiger Süden**



Rautheim (Zum Ackerberg 16)

jeden 2. Sonntag im Monat (8. Mai, 12. Juni, 10. Juli) 14.30 - 16.30 Uhr

Heidberg (Bautzenstraße 26)

jeden 2. Sonntag im Monat (12. Juni, 10. Juli, 14. August) 15.00 Uhr - 17.00 Uhr

Sudstadt (Heidehöhe 28)

jeden 3. Sonntag im Monat (15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August) 14.30 - 17.30 Uhr

Melverode (Görnitzstraße 17 / * Römerstraße)

jeden 3. Sonntag im Monat (19. Juni, * 17. Juli, 21. August) 15.00 Uhr - 17.00 Uhr

Stockheim (Kirchenbrink 3)

jeden 4. Sonntag im Monat (24. April, 26. Juni, 24. Juli, 28. August) 14.30 - 17.00 Uhr



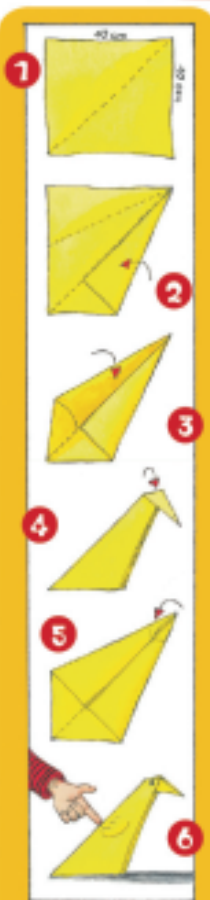
Mascherode (Schulgasse 1)

jeden Freitag,
Sonnabend
und Sonntag
von 12.00 - 17.00 Uhr
ab dem 22. Mai
in Kooperation
mit der Lebenshilfe
Braunschweig



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Dein
Papiervogel

Ein Esel sieht mehr

Hallo, ich bin ein Esel und heute musste ich schwer schleppen. Mein dicker Herr Bileam schlug auf mich ein, damit ich schneller lief. Aber dann passierte etwas: Da leuchtet plötzlich ein Licht vor mir auf. Und dann steht doch glatt ein



Engel vor mir, und ich bleibe stehen. Mein Herr fällt bei der Vollbremsung von meinem Rücken und schimpft.

Den Engel hat der Dussel nämlich nicht gesehen. „Du grausamer, blinder Mensch!“, sagt der Engel zu ihm. „Dein Esel weiß mehr als du!“ Danach ging es wieder zurück nach Hause. Bileam hat mich nie wieder geschlagen. **Lies nach: 4. Mose 22**



Was ist das witzigste Tier?
Das Pferd. Es veräppelt alle.



Bibelrätsel: Welcher Vogel flog nach der Sintflut als erster los, um Land zu suchen?

Welcher Vogel legt keine Eier?
Der Spaßvogel.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hello-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 14,90 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hello-benjamin.de
Auftraggeber: ...



Neues aus der Kita

Ukraine ... Krieg ... Hilfsbereitschaft ... Ängste ...

Ja, auch bei uns im Kindergarten war das ein großes Thema. Als der Krieg ausbrach, haben die Steinekinder gerade die 1. Woche TAKI/ Tageszeitung im Kindergarten gemacht. Der erste Tag der Berichterstattung war so heftig, dass wir die Zeitung nur zum Teil „lesen“ konnten. Die Kinder waren wütend, traurig, ängstlich. So gut es ging, haben wir die Fragen einfach und kindgerecht aufgearbeitet. Zum Leidwesen aller Steinekinder haben wir dann gleich TAKI beendet.

Kinder und Mitarbeiter haben freudig und interessiert miterlebt, dass unser Kollege eine private Sammelaktion von Hilfsgütern ins Leben gerufen hat. Wir waren sofort bereit, diese Aktion im Kiga zu begleiten. Durch WhatsApp sprach sich das sehr schnell herum. Es war überwältigend, wie groß die Spendenbereitschaft in der Elternschaft, Nachbarschaft, aber auch von vielen anderen Menschen war. Wir wussten zum Schluss gar nicht mehr, wo alles gelagert werden sollte. Herzli-

chen Dank dafür. Als am Nachmittag alles abgeholt wurde, waren ganz viele helfende Hände vor Ort, um alles in die Transporter einzuladen. Auch da freuten sich die Kleinen, helfen zu dürfen. Herzlichen Dank für die Unterstützung.

Der Kiga ist ein wichtiger Schutzraum für die Kinder. Schon Corona hat viele stark belastet. Deshalb haben wir relativ schnell beschlossen, die Kinder sollen so normal wie möglich aufwachsen und ihre Zeit verbringen. Natürlich kommen auch weiterhin Fragen, oder es bestehen Kontakte zu ukrainischen Kindern und Müttern. Die Kinder beschäftigen sich zurzeit wenig mit dem Thema. Das zeigt mir, dass unsere Eltern ihr Medieninteresse, Gespräche, Ärger, Wut, Ängste von ihren Kindern so weit wie möglich fernhalten. Ein Kind ist sehr gut informiert und hat auch immer wieder Gesprächsbedarf; mit diesem Kind wird das Gespräch dann außerhalb der Gruppe alleine geführt.

Für Normalität in unserem Kindergartenalltag sorgte u.a. der Ausflug zum Spring mit den Steinekindern als gemischte Gruppe und das österliche Schmücken des Dorfbrunnens, das einige Kieselsteine begleitet haben. Nun hoffen wir, dass die Coronazahlen auch in Mascherode sinken, wir wieder zur Offenen Arbeit zurückkehren können und alle Kinder sich wieder „frei“ im Kiga bewegen dürfen.

Sonja Kanka

Foto: Kindergarten





Vor 100 Jahren: Attentat auf Walther Rathenau

Eine Buchbesprechung

Am Morgen des 24. Juni 1922 wurde Walther Rathenau, Außenminister der Weimarer Republik, auf dem Weg ins Ministerium auf offener Straße ermordet. Die Attentäter: junge Männer, allesamt Angehörige der „Organisation Consul“, eines nationalistischen, antisemitischen Geheimbundes, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, „Novemberverbrecher“, „Erfüllungspolitiker“ und „Reichsverderber“ zu beseitigen. So ist das Attentat auf Rathenau nur eines in einer Kette brutaler Verbrechen, von denen leider nur wenige, z.B. an Philipp Scheidemann, fehlschlagen.

Thomas Huetlin ist in seiner jüngst erschienenen Monographie (Berlin, 24. Juni 1922: Der Rathenau-Mord und der Beginn des rechten Terrors in Deutschland. Köln 2022) der Genese dieses Attentats nachgegangen. Seine Untersuchung beschränkt sich nicht nur auf die Zeit nach 1918, sondern reicht weit ins 19. Jahrhundert hinein. Wie erstarken, wie radikalisierten sich Nationalismus, Antisemitismus, Militarismus? Welche Rolle spielt der Erste Weltkrieg? Wie sind die Persönlichkeiten der am Attentat Beteiligten beschaffen? Wie führt Hetze zur Gewalt? Diese und andere Fragen verfolgt Huetlin zweiseitig, indem er auf beiden Seiten, den Tätern und dem Opfer, die Hintergründe entfaltet.

Zumindest, was Rathenau betrifft, gelangt er zu einer differenzierten

Sicht: Rathenau, einer der reichsten Industriellen jener Zeit, ist beileibe nicht die Lichtgestalt, zu der ihn die Nachwelt, insbesondere seine Zeitgenossen, stilisierten. Häufig wird übersehen, dass auch er, wenngleich Jude, reaktionären, wenn nicht antisemitischen Tendenzen anhing. Zugleich aber steckte er als Außenminister der Regierung Wirth in einem tödlichen Dilemma: es galt, den Siegermächten, soweit wie möglich, (bei den Reparationen) entgegenzukommen, andererseits aber (wirtschaftlichen) Schaden von der Republik abzuwenden – schon bei seinem Amtsantritt wussten Rathenau und seine Umgebung, dass diese Herausforderung ihn zur Zielscheibe extremistischer Kräfte machen würde. „Der Feind steht rechts!“ – diese Erkenntnis des Reichskanzlers Wirth (bei der Trauerfeier) kam für ihn zu spät.

Was die „rechte Szene“ ausmachte, beleuchtet der Autor ausführlich – ob ausführlich genug, mag dahingestellt sein. Den vielen Einzel-„Persönlichkeiten“ und ihrem Umfeld (von der „Brigade Erhardt“ über den „Thule-Bund“ bis zu den Anfängen der NSDAP) gerecht zu werden, hätte die Darstellung sicherlich überfordert. Der Historiker wird hier und anderswo vermutlich eine eingehende Auseinandersetzung mit den historischen Quellen vermissen, die Leserin / der Leser sicherlich nicht. Denn: dies alles ist geradezu spannend erzählt. Grund-

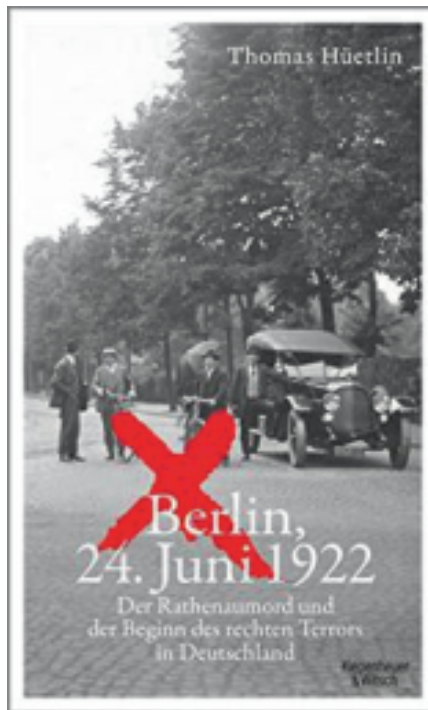


sätzliche Abschnitte wechseln mit eher Anekdotischem und Erzähl-szenen, die in ihrer Lebendigkeit, wie auch der journalistischen Färbung insgesamt, der Leserin / dem Leser entgegenkommen. In dieser Hinsicht erinnert „Berlin. 24. Juni 1922“ sehr an Volker Weidermanns Buch über die Münchner Republik von 1918/19 (Träumer – Als die Dichter die Macht übernahmen. Köln 1917).

Sie ziehen uns also immer noch in ihren Bann, die sog. „Goldenen 20er Jahre“: Filme wie „Fabian“ oder Serien wie „Babylon Berlin“ künden von einem ungebrochenen Interesse an dieser Zeit. Der berühmte „Tanz auf dem Vulkan“, Existenzunsicherheit, Krisen, Inflation, gesellschaftliche Umwälzungen, Exzesse von Gewalt, nicht zuletzt eine Pandemie („Spanische Grippe“) prägen das Gesicht jener ersten „Nachkriegszeit“.

Die Parallelen zur Gegenwart springen ins Auge – leider, wird man sagen müssen. Sie aufzudecken bemüht sich Huetlin auf den letzten Seiten seines Buches, das nicht zu Unrecht im Untertitel den „Beginn des Rechten Terrors in Deutschland“ anspricht.

Hierum geht es im Schlusskapitel, das mit der Ermordung des Regierungspräsidenten Walter Lübke durch einen Rechtsextremisten einen Bogen in die Gegenwart hinein schlägt. Ähnliche Motive, ähnliche Hintergründe und – leider auch – eine ähnlich problematische Reaktion der Justiz werden die Leserin / den Leser nachdenklich stimmen.



Huetlins Fazit: Die „Stabilität (der Weimarer Republik) war von Beginn an (...) bedroht, sie wurde offen verächtlich gemacht und von den alten Machthabern nie akzeptiert.“ Heutzutage gelte: „Die Gefahr für die Demokratie stellt sich heute anders dar: sie liegt im zu schwachen öffentlichen Bewusstsein über die Zerbrechlichkeit demokratischer Institutionen, in einer zu großen Selbstverständ-

lichkeit, mit der die demokratische Verfasstheit des Staates betrachtet wird.“ (S. 295)

aj



„Muss ich Sie kennen?“

Zeit für mehr Mitmenschlichkeit

Lied vom Freundlichsein

Den Mitmenschen zu treten
Ist es nicht anstrengend? Die Stirnader
Schwillt ihnen an, vor Mühe, gierig zu sein.
Natürlich ausgestreckt
Gibt eine Hand und empfängt mit gleicher Leichtigkeit. Nur
Gierig zupackend muß sie sich anstrengen. Ach
Welche Verführung, zu schenken! Wie angenehm
Ist es doch, freundlich zu sein! Ein gutes Wort
Entschlüpft wie ein wohliger Seufzer.

(Bertolt Brecht in: „Der gute Mensch von Sezuan“)

Wer in früheren Zeiten – und so lange ist das eigentlich noch gar nicht her – als Stadtkind seine Ferien auf dem Lande verbrachte, bekam häufig die Ermahnung mit: „Und wenn du durchs Dorf gehst, vergiss bloß nicht zu grüßen! Sonst denken die Leute, was für ein Stoffel ist denn das!“ – „Auch wenn ich die gar nicht kenne?“ – „Natürlich, bei denen, die du kennst, machst du es ja hoffentlich sowieso....“. Andere Zeiten, andere Sitten. Stimmt, aber manchmal wünschte man sich beim Spaziergehen doch etwas von jenem Geist dörflicher Zusammengehörigkeit zurück. Früher hätte man gesagt: „Du vergibst dir nichts, wenn du als Erster grüßt!“ Tut man es, so ist die Reaktion, wenn sie nicht ganz ausbleibt, nicht selten ein kaum hörbares Gebrummel aus verschlossenen Mienen, wenn man sich nicht ganz abwendet. „Tach!“ – na ja, da zieht man ja sogar ein „Hi“



oder „Hallo“ vor, das zumindest Fröhlichkeit verbreitet. Was gibt es eigentlich Schöneres, als jemandem einen „guten Tag“ zu wünschen? Zu wünschen, dass ihr / ihm dieser Tag viel Gutes bringen möge?

Im letzten Gemeindebrief war von der Jahreslosung für 2022 die Rede. Auch das Grüßen scheint mir dazu zu gehören: Wer mir auf der Straße entgegenkommt, den will ich nicht



abweisen, also zumindest sie / ihn möglichst freundlich grüßen – wer weiß, ob sie / er nicht gerade auf ein solches Zeichen der Zuwendung, des Entgegenkommens gewartet hat oder sogar auf es angewiesen ist, um gut durch den Tag zu kommen. „Muss ich Sie kennen?“ – Nein, aber man kann sich ja zumindest flüchtig kennenlernen.

Natürlich: es wäre schon seltsam, im Umgang mit Fremden den christlichen Friedensgruß (geschweige

denn mit Friedenskuss!) verlauten zu lassen, und selbst Gemeindemitglieder dürften sich über ein im Vorübergehen zugeworfenes „Maranatha!“ (Unser Herr kommt!) nicht wenig befremdet zeigen. Andere Zeiten – andere Sitten eben ... Dennoch: Wer einigermaßen freundlich grüßt, wird selten für Unfrieden sorgen, sie / er wird zu verstehen geben, dass jenseits des belastenden Alltags für einen Moment etwas Menschlichkeit aufblitzen kann.

aj

Lichtblicke

Positiv denken



Foto: db – Lichtspiel in der Klosterkirche St. Stephani, Helmstedt

Wo bleibt das Positive? – Der tägliche, trübe Medien-Mainstream gibt zu Optimismus kaum Anlass. Uns belasten das Dunkel, das uns täglich niederdrücken möchte, und die Sorgen, wenn wir in die Zukunft blicken, und in der Tat liegt es dann nahe, zu klagen, wenn nicht gar zu verzweifeln. Jammer und Klage haben ihren Ort und müssen sein. Sollen sie unser Leben bestimmen? Wenn schon gute Nachrichten ausbleiben – können wir nicht versuchen, für Begegnungen und Erfahrungen, in denen sich andere uns zuwenden, achtsam zu sein? – Drei Beispiele:

Ein Beinahe-Unfall

Da fehlte nicht viel: am Sachsen-damm, vor mir ein älterer Herr, der, so denke ich, den Radweg geradeaus überqueren wird. Also könnte ich hinter ihm auf den Radweg nach rechts abbiegen. Nur: er bleibt stehen, überlegt, und dann bin ich schon heran, bringe das



Fahrrad kurz vor ihm zum Stehen. Zum Glück! Was jetzt folgt, könnte großes Kino sein: „Rücksichtsloser Radfahrer!“ – „Nicht träumen!“ – von Kraftausdrücken, die jedem bekannt sein dürften, ganz zu schweigen. Nichts von alledem passiert. Denn vor mir steht Klaus, ein „Urgestein“ aus St. Markus. Nach anfänglicher Bestürzung erkennen wir uns beide. So nahe waren wir uns selten. Vorwürfe? Fehlanzeige. Stattdessen: ein kurzer Austausch und gute Wünsche für den Tag.

Der Prachtstrauß

Der Geburtstag meiner besseren Hälfte fällt in diesem Jahr auf einen Sonntag. Schön und gut – nur: finden Sie im Braunschweiger Süden mal einen Blumenladen, der am Sonntag offen ist! Also bleibt nur die Möglichkeit, den Geburtstagsstrauß am Samstag zu besorgen und ihn möglichst unauffällig ins Haus zu bringen und bis Sonntag am Leben zu erhalten. So ein Strauß bedeutet natürlich für die freundliche Floristin, die mich bedient, einen ziemlichen Aufwand, und andere Kunden warten. Die Lösung: „Morgen habe ich eigentlich nicht offen. Aber ich habe hier zu tun. Kommen Sie doch einfach gegen 9 vorbei und holen den Strauß ab!“ – was ich natürlich gerne tue. Ein besonders schöner Strauß, und eine besondere Geburtstagsüberraschung!

Beim Straßenverkehrsamt

Das Straßenverkehrsamt in der Porschestraße gehört in der Bevölkerung und insbesondere bei Verkehrsteilnehmern wohl nicht un-

bedingt zu den Sympathieträgern. Und so fuhr ich, wohlversehen mit dem Fragenbogen und den nötigen Unterlagen, mit durchaus gemischten Gefühlen, aber pünktlich vor der vereinbarten Uhrzeit dort hin. Nach 40 Jahren war es an der Zeit, meinen grauen „Lappen“ gegen einen neuen im Kartenformat einzutauschen. Behördengänge in Coronazeiten: man erwartet Schlangen, Chaos, Wartezeiten. Dies schien sich, als ich eintraf, durchaus so anzukündigen: ich war nicht allein, im Gegenteil... Aber dann ging alles erstaunlich glatt: der Ordnungsdienst „kanalisierte“ die Besucher mit Hilfe einer Liste, um 9.08 konnte ich das Amt betreten, um 9.10 war mein Termin. Freundlich wurde mir zu einer neuen „Kfz-Erlaubnis“ verholfen, und die anschließende Bezahlung am Automaten war völlig problemlos. Nach einer Viertelstunde war ich fertig. Und: der neue Führerschein traf eher als angekündigt bei mir ein.

Zugegeben: dies mögen sehr alltägliche, für manchen auch banale Erfahrungen sein. Aber: sich an sie zu erinnern, löst – wenn auch nur für Momente – Freude aus. Es sind Lichtblicke.

Paulus schreibt dazu: „Aber ich werde mich auch weiterhin freuen; denn ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird“ (Philipper 1, 18-19).

aj



Fotorätsel

Wer kennt sich aus in Mascherode?

Auf welchem Dach balanciert diese Schlafmütze?

Schreiben Sie uns (bis zum 1. Juli 2022 an mascherode.buero@lk-bs.de) – unter den Einsendern mit der richtigen Lösung wird ein kleines Präsent aus dem Weltladen verlost. Die Lösung finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs.



Lösung des Rätsels aus dem letzten Gemeindebrief:

Die Gießkanne hängt in einem Baum auf dem Grundstück Alter Rautheimer Weg 47.



Frische Minz-Schokolade (58 % Zartbitter) aus dem Weltladen

Zartherber Kakaogeschmack trifft auf frisches Minz-Aroma! Die Bio-Schokolade Zartbitter Minze vereint beste fair gehandelte Zutaten aus Südamerika zu einem besonderen Geschmackserlebnis.

Die Tafel Schokolade (80 g) gibt es für 2,20 € – nach den Gottesdiensten im Gemeindehaus oder auf Bestellung (Mail an marianne.zimmermann@lk-bs.de oder Tel. 0531 696245).



Das gesamte Angebot des Weltladens mit Preisen ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden: www.kirche-mascherode.de/angebote/eine-welt/eine-welt-laden/



Angebote der Gemeinde

Besuchsdienst

alle zwei Monate
am 4. Dienstag im Monat, 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Schulgasse 1
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Chor Collegium Cantorum

donnerstags
nach telefonischer Absprache
Gemeindehaus St. Markus
Jürgen Siebert, Tel. 05331 - 3 33 89

Welt-Laden

sonntags nach dem Gottesdienst
Gemeindehaus Mascherode
Schulgasse 1
Marianne Zimmermann, Tel. 69 62 45

Frauengespräch

Mi, 22.06. 20.00 Uhr:
„Walk and Talk“
Gemeindehaus Mascherode
Schulgasse 1
Dorothea Behrens, Tel. 68 23 86

Konfirmanden

Gruppe 1: Dienstag, 16.15 – 17.45 Uhr
Gruppe 2: Mittwoch, 16.15 – 17.45 Uhr
Gemeindehaus Südstadt
Heidehöhe 28
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Kirchenvorstand

Mi, 08.06. 19.30 Uhr
Mi, 31.08. 19.30 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Schulgasse 1
Anette von Hagen, Tel. 262 3168

Männerrunde

jeden 2. Dienstag im Monat
18.00 Uhr
31.8.: Ausflug, s.S. 16
Gerhard Labinsky, Tel. 69 32 77

Vormittagsrunde

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
9.00 – 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Gerhild Kahrs, Tel. 6 40 46

Mütterkreis

jeden 1. Donnerstag im Monat
16.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Schulgasse 1
Mütterkreis-Team, Tel. 262611

Krabbelgruppe

montags
8.30 Uhr bis 11 Uhr
Obergeschoss des Jugendhauses
Schulgasse 1

Kinderkirche (Kindergarten)

jeden 1. Dienstag im Monat
11.30 Uhr
(außer in den Kitabetriebsferien)





Andere laden ein

Frauenhilfe

jeden 2. Montag im Monat
15.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Heidehöhe 28
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Kindergottesdienst

donnerstags
16.00 Uhr
St.-Markus-Kirche
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Plusminus 60

jeden 4. Montag im Monat
19.30 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Heidehöhe 28
Hans-Jürgen Kopkow

Pfadfinder „Geflügelter Löwe“

mittwochs, Heidehöhe 28
Jg. 2013/14: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2012: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2009/11: 18.30 – 20.00 Uhr
Jg. 2007/08: 18.30 – 20.00 Uhr
Sarah-Tabea Klages und Team

Posaunenchor

mittwochs
19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Heidehöhe 28
Ronald Schrötke, Tel. 05121 - 288028

Fotogruppe

jeden 2. Montag im Monat
19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Heidehöhe 28
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

**Nicht alle Gruppen können sich zur Zeit treffen.
Fragen Sie ggf. im Büro nach.**

MINA & Freunde





Taufen

„Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“
Apostelgeschichte 18,9-10

Olivia Smilla Stach

Fiete Fin Rubrecht

Emily Sophia Schöleck

Trauungen

„Christus spricht: Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.“
Johannes 15,12

Kai Schöleck und Tanja Schöleck, geb. Richter

Bestattungen

„Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.“

Psalm 37,5

Helga Ohlhoff, 87 Jahre

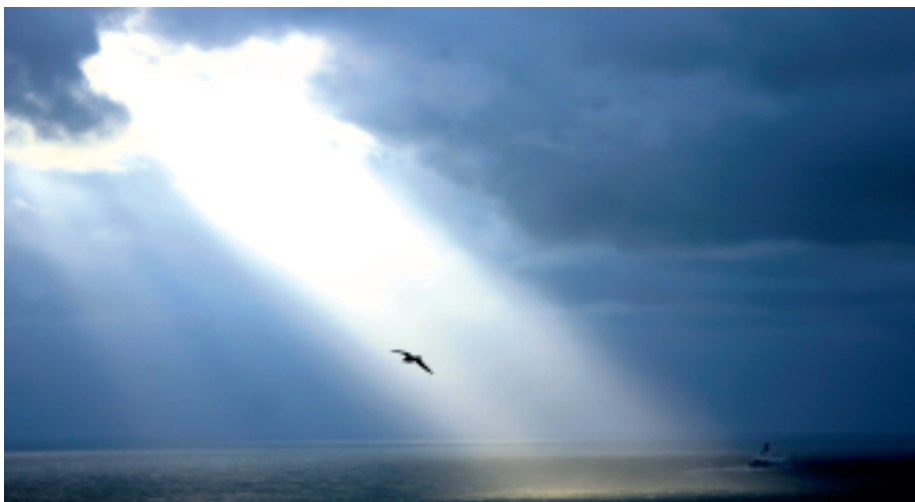


Foto: pixabay, in pfarrbriefservice.de



Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

im Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Pfarrbüro

Schulgasse 1, 38126 Braunschweig
Sekretärin Katja Heise
Di und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 69 27 18
mascherode.buero@lk-bs.de

Kindergartenleitung

Sonja Kanka, Tel. 69 27 27
mascherode.kita@lk-bs.de

Küsterin

Heike Jasper

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
hans-juergen.kopkow@lk-bs.de

Gemeindebrief

Marianne Zimmermann
marianne.zimmermann@lk-bs.de

Kirchenvorstand

Anette von Hagen, Tel. 2 62 31 68
anette.von-hagen@lk-bs.de

Homepage

Jens Ackermann
internet.braunschweigersueden
@lk-bs.de
Oliver Voigt
oliver.voigt@lk-bs.de

Diakon

Lutz Frerichs
lutz.frerichs@lk-bs.de

Die Kirchengemeinde Mascherode gehört zum Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Geschäftsführende Pfarrerin: Dorit Christ
Heidehöhe 28
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Kirchenkasse Mascherode

Nord LB Braunschweig – IBAN DE65 2505 0000 0002 4993 90

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Im Internet unter: www.kirche-mascherode.de

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Redaktion: Hans-Jürgen Kopkow (ViSdP)(hjk), Marianne Zimmermann (Redaktion/Layout) (mz), Dorothea Behrens (db), Anette von Hagen (avh), Jutta Hentschel (jh), Hans-Joachim Juny (aj)

Anschrift der Redaktion: Schulgasse 1, 38126 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Der Gemeindebrief erscheint viermal pro Jahr mit einer Auflage von 2150 Exemplaren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. August 2022

Druck: Der Druck ist eine

Spende der Firma oeding print GmbH



**Wenn die Macht der Liebe
über die Liebe zur Macht siegt,
wird die Welt Frieden finden.**

Jimi Hendrix